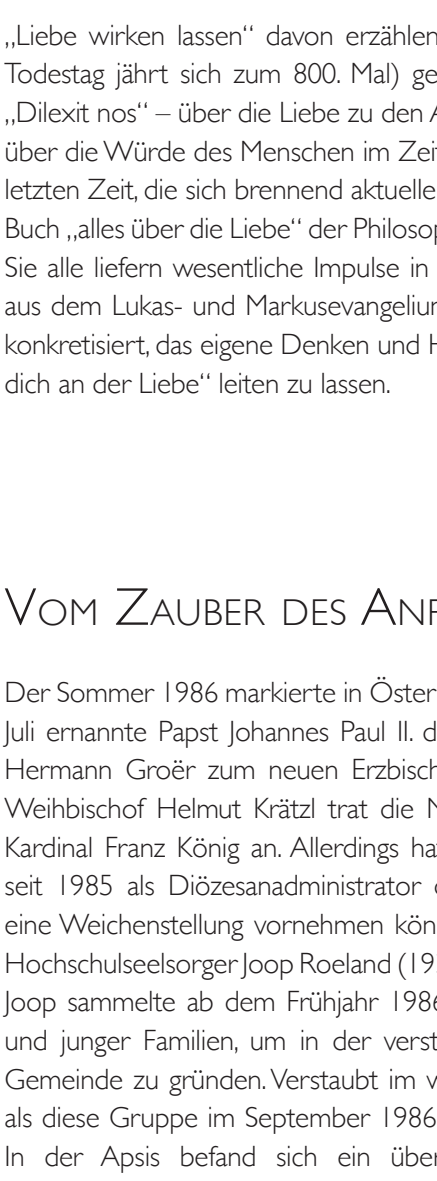
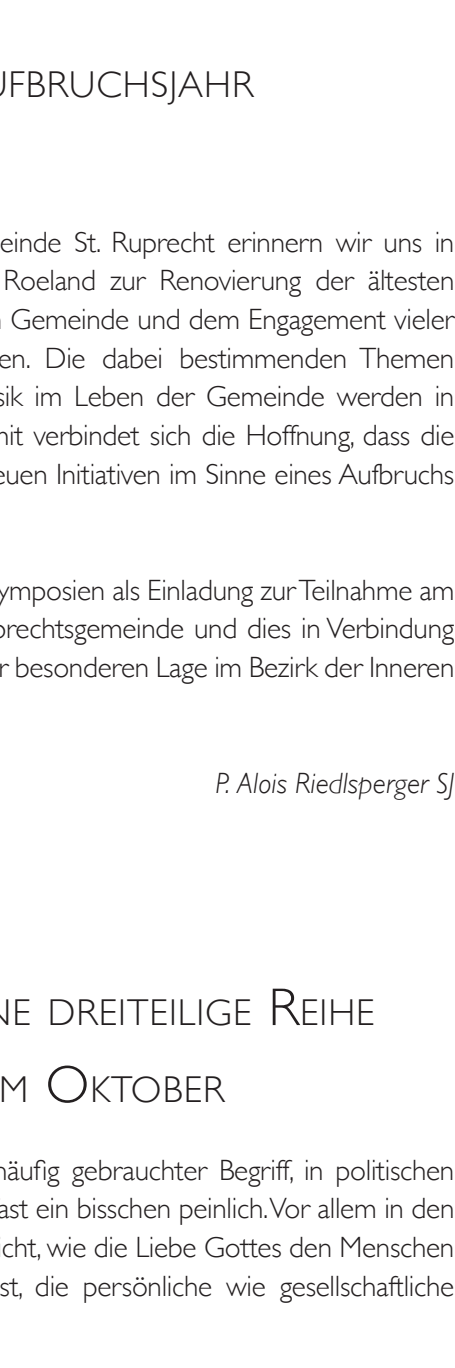
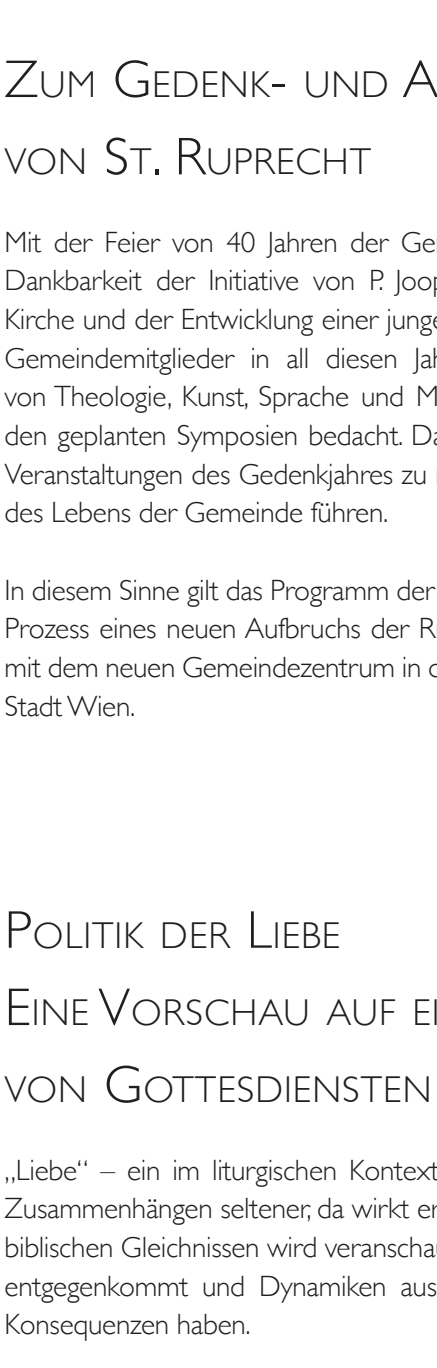


st | r | u | p | r | e | c | h | t

FRAGMENTE EINER GEMEINDE



ZUM GEDENK- UND AUFBRUCHSJAHR VON ST. RUPRECHT

Mit der Feier von 40 Jahren der Gemeinde St. Ruprecht erinnern wir uns in Dankbarkeit der Initiative von P. Joop Roeland zur Renovierung der ältesten Kirche und der Entwicklung einer jungen Gemeinde und dem Engagement vieler Gemeindeglieder in all diesen Jahren. Die dabei bestimmenden Themen von Theologie, Kunst, Sprache und Musik im Leben der Gemeinde werden in den geplanten Symposien bedacht. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass die Veranstaltungen des Gedenkjahres zu neuen Initiativen im Sinne eines Aufbruchs des Lebens der Gemeinde führen.

In diesem Sinne gilt das Programm der Symposien als Einladung zur Teilnahme am Prozess eines neuen Aufbruchs der Ruprechtskirche und dies in Verbindung mit dem neuen Gemeindezentrum in der besonderen Lage im Bezirk der Inneren Stadt Wien.

P. Alois Riedlsperger SJ

POLITIK DER LIEBE

EINE VORSCHAU AUF EINE DREITEILIGE REIHE VON GOTTESDIENSTEN IM OKTOBER

„Liebe“ – ein im liturgischen Kontext häufig gebrauchter Begriff, in politischen Zusammenhängen seltener, da wirkt er fast ein bisschen peinlich. Vor allem in den biblischen Geschichten wird veranschaulicht, wie die Liebe Gottes den Menschen entgegenkommt und Dynamiken auslöst, die persönliche wie gesellschaftliche Konsequenzen haben.

„Liebe wirken lassen“ davon erzählen das Leben des Heiligen Franziskus (sein Todestag fällt sich zum 800. Mal) genauso wie die päpstlichen Schreiben (v.a. „Dilecti nos“ – über die Liebe zu den Armen, 2024 und „Magnifica Humanitas“ – über die Würde des Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz, 2025) der letzten Zeit, die sich brennend aktuellen Herausforderungen stellen und auch das Buch „alles über die Liebe“ der Philosophin Bell Hooks, einer „expanding feminist“. Sie alle liefern wesentliche Impulse in der Auseinandersetzung von Gleichnissen aus dem Lukas- und Markusevangelium und werden uns inspirieren, wie es sich konkretisiert, das eigene Denken und Handeln von der Aufforderung „Orientiere dich an der Liebe“ leiten zu lassen.

Lydia Rössler

VOM ZAUBER DES ANFANGS

Der Sommer 1986 markierte in Österreich eine kirchenpolitische Wende: Anfang Juli ernannte Papst Johannes Paul II. den konservativen Wallfahrtsdirektor Hans Hermann Groß zum neuen Erzbischof von Wien. Nicht der liberale Wiener Weihbischof Helmut Krätzl trat die Nachfolge des landauf landab geschätzten Kardinal Franz König an. Allerdings hatte Krätzl, der nach dem Rücktritt Königs seit 1985 als Diözesanadministrator die Erzdiözese Wien geleitet hatte, noch eine Weichenstellung vornehmen können: Er ernannte den ehemaligen Wiener Hochschulseelsorger Joop Roeland (1931–2010) zum Rektor der Ruprechtskirche. Joop sammelte ab dem Frühjahr 1986 eine Gruppe (ehemaliger) Studierender und junger Familien, um in der verstaubten ältesten Kirche Wiens eine neue Gemeinde zu gründen. Verstaubt im wahrsten Sinn des Wortes war die Kirche, als diese Gruppe im September 1986 begann, den Kirchenraum zu entrümpeln. In der Apsis befand sich ein überdimensionierter Volksaltar; dahinter der Hochaltar mit einem Aufsatz aus Biedermeierbarock, der das älteste Glasfenster Wiens verdeckte. Auf dem Hochaltar stand eine Unzahl von riesigen barocken Kerzenleuchtern aus Silber; der eigentliche Altarstein, der war von einem Gobelin verdeckt. Kerzenleuchter, Gobelins und vieles andere wanderte in die Sakristei, auf den Dachboden oder ins Diözesanmuseum. Die Fenster im Kirchengeschiff waren aus durchsichtigem Glas, nur ein abstraktes Jugendwerk von Lydia Roppolt befand sich an der Stelle des heutigen Fensters, das Daniel in der Löwengrube darstellt.

Am Samstag, 4. Oktober 1986 fand der erste Gottesdienst der „jüngsten Gemeinde in der ältesten Kirche Wiens“ statt. Vorbereitet wurde diese Feier schon vom Liturgiekreis, wie es ihn bereits unter Joop Roeland in der Katholischen Hochschulgemeinde Wien in der Ebendorferstraße gegeben hatte. Der Liturgiekreis tagt seit damals – bis heute – wöchentlich und war mit dem Renovierungskreis (eine Neugestaltung der Kirche war von Anfang an dringlich) die erste Gruppe der neuen Gemeinde. Im November 1986 erschien die erste Ausgabe der Gemeindezeitung „Fragmente“. In ihr sind bereits eine erstaunliche Zahl von Arbeitsgruppen verzeichnet, die sich unter anderem um die Schola, den Blumenschmuck, die Agape, eine noch zu findende Cafeteria, eine allfällige Gemeindezeitung sowie die Finanzen kümmerten. Schon am 7. Oktober gab es die erste Gemeindeversammlung, am 29. November fand der erste Gemeindegottesdienst statt, bald wurde das erste Leitungsteam gewählt.

1987 konnte das Gemeindezentrum in der Seitenstettengasse 5 bezogen werden, im gleichen Jahr wurde die Apsis provisorisch neu gestaltet: Der Altar wurde in den ursprünglichen Stein reduziert, hinter dem der Priester der Eucharistie vorsteht. Ununterbrochen feiert die Gemeinde St. Ruprecht seit 40 Jahren jeden Samstag und Feiertag sowie zu den kirchlichen Festzeiten in der Kirche.

Was im Frühjahr 1986 noch niemand geahnt hatte: Rom versuchte die Kirche Österreichs mit extrem konservativen Bischofsnennungen vermeintlich „auf Vordermann“ zu bringen. Die Gemeinde St. Ruprecht hat sich dem verweigert und wurde für viele, die diese Entwicklungen nicht mittragen wollten, zu einer Zufluchtsstätte. Nicht aus dem Bedürfnis heraus, Fundamentalopposition zu betreiben, sondern aus der Überzeugung, mit (liturgischer) Kreativität und Freiheit einen Ort für Suchende und Zweifelnde im Glauben zu schaffen. Diesen Ort gibt es bis heute.

*Otto Friedrich
(Mitglied des „Entrümpelungsteams“
im September 1986
und des ersten Liturgiekreises)*

ZWEI GUTE ANFÄNGE, ENG VERWOBBEN

Im Lauf des Jahres 1986 fragte Pater Joop Roeland ein paar Freunde, ob sie mit ihm in der Ruprechtskirche die jüngste Gemeinde in der ältesten Kirche Wiens aufbauen wollen. Auch Laurenz und mich hat er gefragt. Und wir waren schnell klar, dass wir in diesem Team sehr gern mitarbeiten wollen. Wir haben Joop sehr geschätzt, und der Zeitpunkt war genau der richtige: Denn, als zukünftiges Ehepaar – die Trauung mit Joop war für 27. September geplant – fühlten wir uns der Studentengemeinde in der Ebendorferstraße bereits entwachsen.

Die Pläne für die Gemeindegründung nahmen Gestalt an. Die Kirche wurde gründlich entstaubt und von neubarockem Klimbim befreit. Der Termin für den ersten Gottesdienst wurde fixiert: der erste Samstag nach dem Fest des Hl. Ruprecht.

Ein Blick in den Kalender aber machte klar: Die Verschränkung unserer Heiratspläne mit jenen der Gemeindegründung mit Joop als zentralem Akteur verlangte nach Flexibilität! Eine Woche Verspätung beim Gründungsgottesdienst war dann aber weder für die jüngste Gemeinde noch für die älteste Kirche Wiens ein Problem. Für Laurenz und mich war diese Verschränkung in jedem Fall ein wunderbarer Anfang.

Wir beide waren zunächst im Liturgiekreis mit dabei und samstags musikalisch aktiv – ich an der Orgel auf der Empore, Laurenz als Chorleiter im Altarraum. (Das fand die kleine Veronika Pintar sehr schön und sie fragte: „Sind Waltraud und Laurenz wirklich verheiratet? Sie gehen ja immer weg voneinander!“)

Für mich als Organistin, die anfangs nur mit dem Liederbuch „Gotteslob“ vertraut war, war das Liedgut der Huub Osterhuis-Vertonungen ungewohnt und zum Teil eine spielspezifische Herausforderung. Umso mehr hat mich gefreut, als eines Samstags auf der Orgelempore ein großer Blumenstrauß für mich von Joop stand. Viel später habe ich erfahren, dass Agnes Pintar dafür den Anstoß gegeben hatte... Als wir im Frühjahr 1990 für ein paar Jahre ins Ausland gingen, hat sich Ulf Niel, Laurenz' Vater, bereit erklärt, statt ihm im Leitungsteam mitzuarbeiten. Ulf und seine Frau Enika haben sich auch schon von Anfang an der Ruprechtskirche zugehörig gefühlt. Manche erinnern sich vielleicht daran, dass die beiden an vielen Samstagen das Altartuch nach vorne getragen und gemeinsam ausgebreitet haben. Die Ruprechtskirche hat diesen Dienst als Inspiration für ein wunderschönes Geschenk an Enika und Ulf zu ihrer Goldenen Hochzeit genommen: ein Tischtuch, kunstvoll mit symbolischen Ringen gestaltet von Christof Cremer. Dieses befindet sich jetzt als Erbstück in unserem Besitz und erinnert uns immer wieder an unsere lange gemeinsame Geschichte mit der Gemeinde.

Waltraud Niel

PRAEAMBEL ...

Wie bei vielen „Gründermüttern und -vätern“ der Gemeinde St. Ruprecht war der Angelpunkt ihres Stins wohl der erste Rektor der Ruprechtskirche, Joop Roeland! Ich engagierte mich von etwa 1972 bis 1979 in der Katholischen Hochschulgemeinde in der Ebendorferstraße, gründete dort eine Gruppe und einen Vorläufer des in der Gemeinde St. Ruprecht bekannten Liturgiekreises und habe zusammen mit dem damaligen Hochschulseelsorger Joop Roeland einige Jahre die Liturgie gestaltet. (Damals entstand auch der „Liturgiezettel“, vervielfältigt mit einem Matrizendrucker – den Spirtusgeruch habe ich heute noch in der Nase.)

Mitglieder der nachfolgenden Studentengeneration haben diesen Liturgiekreis dann weitergeführt und verfeinert. Einige von ihnen waren es auch, die eines Tages angefragt haben, ob Agnes und ich nicht mithelfen möchten, zusammen mit Joop Roeland die Ruprechtskirche, deren Rektor er geworden war, wiederzubeleben. Die Kirche war längere Zeit schon geschlossen; als steinischer Schüler kannte ich sie von der „Wienwoche“, in der sie damals schon Eindruck auf den angehenden Maturanten hinterlassen hatte.

Eingedenk der schönen und spannenden Zeiten in der Hochschulgemeinde waren Agnes und ich gerne bereit, Joop bei seinem Start zu helfen – dass dies der Beginn einer jahrzehntelangen Mitarbeit und –gestaltung in der Gemeinde St. Ruprecht werden würde, hatten wir damals als junge Eltern keinesfalls geahnt!

Beginnen, um zu bleiben ...

Also trafen wir uns eines Abends im Herbst 1968 mit Joop in der schon etwas kalten Kirche und waren uns bald einig, nicht nur die Gründung einer neuen Gemeinde zu wagen, sondern auch den römischen Kern dieses beeindruckenden Gebäudes von innen, was dem Charme und der Schlichtheit dieser Kirche entgegenstand, freizulegen. Was uns trotz einiger Bedenken seitens Joop ganz gut gelang ...

Im Rückblick möchte ich drei Highlights aus der Fülle des in den folgenden Jahrzehnten interessanten, arbeits- und ereignisreichen Gemeindelebens auswählen, abgesehen von den bekannten „Dauerbrennern“, wie z.B. Liturgie, Kunst, Musik und Literatur ...

Als Ausgleich zu meiner zwar geliebten, aber doch zeitweise trockenen zoologischen Arbeit auf der Universität für Bodenkultur hat mich schon immer die für mich enge Beziehung zwischen Naturwissenschaft, Literatur und Musik im spirituellen Raum fasziniert. So würde ich auch die Reihe „Literatur und Musik in der Ruprechtskirche“ grob charakterisieren, die ich von den Anfängen an mitgestalten konnte und noch immer tue. Die Möglichkeit, in Advent einer interessierten Hörerschaft verschiedenartige Texte, eingebettet in dazu passender Musik näherzubringen, war mir immer eine große Freude, ist es jetzt noch und wird es hoffentlich noch lang bleiben! (Die Namen Hannes Hochmeister, Martin Seidl und Joel Friedrich müssen da von meiner Seite auf jeden Fall genannt werden!) Genuss und Freude an diesem „Dienst“ ist für mich ja mindestens genauso groß, wie hoffentlich auch für meine Zuhörerinnen und Zuhörer!

Beileibe nicht so harmonisch und fraktionsfrei, dennoch lehrreich und spannend war meine zweite „Passion“, die Arbeit im Leitungsteam; begonnen mit der Formulierung eines gemeindeeigenen Statuts, an dessen Erst- und Endversion ich mit großem Eifer mitgearbeitet habe. Ich denke, es stärkt – kaum bemerkt – dennoch neben anderem das Rückgrat der Gemeinde und hält immer noch vielen Änderungen und Umwälzungen in der Diözese stand, was zumindest mich mit einem gewissen Stolz erfüllt. Schwieriger, langwieriger und viel Geduld und Diplomatie fordernd war es, das „Schiff, das sich Gemeinde nennt“ durch die so ungeliebten „Mühen der Ebene“ zu navigieren. Die Palette reicht(e) u.a. von der Öffentlichkeitsarbeit über die Planung und Moderation von Gemeindegottesdiensten bis zur Vertretung und Durchsetzung der Anliegen der Gemeinde gegenüber der Diözese. Für mein Leben habe ich dabei sehr viel gelernt und keine Minute davon je bereut!

Last but not least möchte ich meine und die Bemühungen einiger anderer bestimmen, ein Gemeindeleben neben der natürlicherweise sehr zentralen und anfeindenden Liturgie zu etablieren. In einer sogenannten „Personalgemeinde“ kein leichtes Unterfangen! Der Bogen spannt(e) sich vom literarischen und musikalischen Picknick über die Gemeinde-Ausflüge bis zu der nun schon traditionellen Sommerwoche an verschiedenen Orten im Weinviertel. Vom Erfolg war ich persönlich nie so ganz endgültig überzeugt und denke, das da noch Luft nach oben ist – aber vielleicht sehe ich das doch ein wenig zu kritisch?

Das waren nun erwähnenswerte Splitter meines Lebens in der Gemeinde St. Ruprecht.

Agnes wählte bei ihrem Nachdenken anlässlich des Jubiläums einen etwas anderen Zugang, den ich mit ihr für sie kurz skizzieren darf. Ihr war in der Gemeinde auf der einen Seite die Vergangenheit des Gebäudes und seiner Wohltäterinnen und Wohltäter ein wichtiges Anliegen. Sehr viel Wissen und Daten hat sie mit Akribie und großer Begeisterung dafür gesammelt und der Gemeinde in Wort, Bild und Tat zur Verfügung gestellt! Eine sehr gelungene Ausstellung über die Ruprechtskirche im Bezirksmuseum und ihre maßgebliche und tatkräftige Unterstützung bei der Renovierung der Kirche seien nur als die wichtigsten Eckpunkte ihres Bemühens genannt.

Andererseits hat sie sich in den Anfängen des Gemeindelebens besonders der Zukunft der Gemeinde – den Kindern gewidmet. Einführungs-erstmöglichen, Witz und Kreativität mitgestaltet und den Platz der Kinder in der Liturgie mit großem Elan und Durchsetzungskraft eingefordert. Unsere beiden erwachsenen Töchter, nun selbst schon mit Kindern gesegnet, grensen immer noch auf so manche Erfahrung, die sie in der Gemeinde St. Ruprecht machen durften, zurück.

Und dann hat Agnes mir und ihr selbst – so nebenbei, wie es ihre Art ist – die äußerst knifflige Frage gestellt: „wieso besuchen wir, wenn es uns möglich ist, immer noch den Gottesdienst in der Ruprechtskirche, obwohl wir schon seit nunmehr 15 Jahren in der Provinz in Groß-Enzersdorf unseren Platz gefunden haben?“ Eine kurze und bündige Antwort ist wohl schwer zu geben. Die Frage so manch kirchenferner und -kritischer Freunde und Bekannten, was denn unser Engagement in der Ruprechtskirche zu bedeuten habe, beantworteten Agnes und ich immer mit einer, der Bibel entlehnten Einladung: „kommt und seht!“

Möge das noch lang Gültigkeit haben, wünschen sich der Gemeinde

Agnes und Manfred Pintar

ANFÄNGE

Am Anfang diese Einladung zur Agape: „Auch wenn Sie zum ersten Mal hier sind!“ Es muss wohl 1989 gewesen sein. Das Jahr in dem die Berliner Mauer gefallen ist. „Zum ersten Mal!“ in St. Ruprecht.

24 Jahre lang. Sehr fernstehend. Oben im Seitenstettengang dann Joop Roeland. Eine ausgestreckte offene Hand. Eine kleine Geste. *Willkommen!*

Ein Aha-Erlebnis damals wie Joop Roeland predigt. Poetisch, alltäglich abgründig-witzig, leise tastend.

Irgendwann hat Joop mich Greenhorn gefragt, ob ich im Stephansdom Worte zur Schrift sprechen will. Friedensesper: Gestaltet von der Grand Dame Dolores Bauer. Ich? Nein!

Joop Roeland. Für mich damals ein Türöffner ein Ermunterer: 1991 also im Dom erste Worte zur Schrift sprechen. Damals aktuell der Überfall Iraks auf Kuwait. Für den darauffolgenden Krieg zur Befreiung Kuwaits gab es ein Mandat des UN-

Sicherheitsrates. Der nächste Casus belli 2003 dann eine US-Lüge, Massenvernichtungswaffen im Irak. Kriegstreibend nur noch eine selbsternannte „Koalition der Willigen“. Der Einmarsch in Bagdad, der Sturz des Regimes völkerrechtswidrig. Und heute 2026 die Frage nach Supremacy und Recht weiter verschärft im Iran-Krieg,

im Krieg gegen die Ukraine. Bleibt also im Großen nur Willkür übrig als Vorbild heute? Das Recht des Stärkeren.

40 Jahre Gemeinde St. Ruprecht.

Das heißt auch 40 Jahre Zeitgenossenschaft.

Die Zeichen der Zeit sehen und im Licht des Evangeliums deuten.

Die kleinen Zeichen und die großen.

*Und ich kreise um G'tt, um den uralten Turm
und ich kreise jahrtausendlang
und ich weiß nicht, bin ich ein Falke
ein Sturm oder ein großer Gesang.*

(Rainer Maria Rilke, Stundenbuch)

Christian Stuhlpfarrer

LITURGIE 3.0 –

GLAUBEN FEIERN IM 21. JAHRHUNDERT VIER SYMPOSIEN ANLÄSSLICH 40 JAHRE GEMEINDE ST. RUPRECHT IN WIEN

Während heute unter einem „Symposion“ meist eine intellektuelle Auseinandersetzung zu einem Thema verstanden wird, stellte das antike Symposion ein geselliges Mahl dar, bei dem es auch zu religiös-kultischen Handlungen kam. Anlässlich 40 Jahre Gemeinde St. Ruprecht soll ein Symposion in allen genannten Bedeutungen verheutet werden. Schwerpunktmäßig werden im Lauf des Festjahres vier wesentliche Aspekte des Themas Liturgie – einer der Pfeiler der Gemeinde St. Ruprecht – in derartigen Symposien reflektiert. Die vier so behandelten Grundthemen sind THEOLOGIE, KUNST, SPRACHE, MUSIK.

Das erste und Theologie findet am Samstag, 17. Oktober, ab 14 Uhr zu „Liturgie und Theologie“ mit Clemens Leonhard, Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Münster, statt.

Liturgie – Theologie – Stadt: „Ihr seid verrückt“, sagt der zufällige Gast, der bei der Gemeindeversammlung in der antiken Stadt Korinth hereinplatzt (1 Kor 14,23). Ist katholischer Gottesdienst nur etwas für Menschen, die schon immer dabei waren? Kann und soll er etwas sagen – und wenn ja, wem? Ist das was ein Gottesdienst sagen kann, immer Theologie? War das immer schon so? Kann man sicher bestimmen, was er vermittelt und wenn man das kann, wer darf festlegen, was er vermittelt? In der Veranstaltung wollen wir ein paar Antworten auf diese Fragen suchen und bewerten.

Die anderen drei Symposien finden 2027 statt, Themen, Referierende und weitere Informationen sind in einem eigenen Programm-Flyer, der auch auf www.ruprechtskirche.at zu finden ist, zusammengefasst.

Otto Friedrich

LANGWEILIG WIRD UNS NICHT RÜCKBLICK LEITUNGSTEAM PERIODE 2023 – 2026

Als Hannes Hochmeister bei der Leitungsteam-Übergabe vor fast drei Jahren die vier „Neuen“ Anna, Erich, Benjie, und uns „Alte“ mit einem dicken, roten Seil verbunden hat, war das ein sehr schönes Symbol. Alle ziehen an einem Seil!

In der darauffolgenden Periode mussten wir aber nicht nur „ziehen“, sondern auch einiges „stemmen“.

Die Idee eines neuen Gemeindezentrums nahm Konturen an und wurde von der Gemeinde sehr gut aufgenommen. Die Verwirklichung dieses Projekts hat dann sicher den größten Teil unserer Aufmerksamkeit verlangt und ist mit allen möglichen Höhen und Tiefen über die Bühne gegangen.

Unvergesslich der Wasserschaden in der Woche vor unserem letzten Ruprechtsfest und die Übersiedelung/2. Teil. Unvergesslich aber auch die Freude über das Engagement von so vielen ehrenamtlichen Helfer*innen und über die wunderschönen Räume, die viel länger anhält als der Frust zwischendurch.

Schön, dass wir die Christmette letztes Jahr schon im neuen Gemeindezentrum ausklingen lassen konnten und dass es inzwischen schon einige Gruppen gibt, die „eingezogen“ sind. Mir fallen Jeremias Jugendgruppe, Silohees Meditation und die theologischen Kurse ein.

Ebenfalls längere Zeit beschäftigte uns das renovierungsbedürftige Kirchendach, begleitet von den zu diesem Zeitpunkt besonders beschränkten Mitteln für Kunstprojekte. Die Finanzen haben sich dank der gestiegenen Spendenfreudigkeit und der erweiterten Kirchenöffnung wieder halbwegs erholt. An der Stelle möchte ich auch an Alexius Bucher und Helene Stiegler erinnern, deren testamentarische Zuwendungen uns sehr geholfen haben. Seit kurzem haben wir außerdem eine digitale Spenden-Steile im Eingangsbereich der Kirche.

„Offene Ruprechtskirche“ ist ein Thema, das auch schon dem vorigen Leitungsteam sehr am Herzen gelegen ist und von uns stufenweise umgesetzt wird. Zuletzt wurden schon einige Sicherungsmaßnahmen für Technikraum und Empore umgesetzt und viele Erfahrungsberichte eingeholt. Die Eingangstüre und einiges Andere in diesem Zusammenhang wird das nächste Leitungsteam beschäftigen. Genauso die Pflege und hoffentlich Erhaltung unseres kleinen Gartens, wo sich ein Baum und ein Zaun nicht entscheiden können, wer zuerst umfällt.

Die schon vor der Coronazeit in Auftrag gegebene „Kirchenraumstudie“ wurde endlich zu einem Abschluss gebracht.

Wie schon sehr viel früher die „Freunde der Ruprechtskirche“ wurde wieder ein Förderverein gegründet, den Harald und Brigitte der Gemeinde vorgestellt haben.

Im Frühjahr 2024 wurde die Befundung des Vitalisschreins in die Wege geleitet – eine Renovierung, die das Bundesdenkmalamt und der Förderverein finanziert haben, folgte.

Im Rahmen der Reihe „18:48“ ist dann die sehr spannende Geschichte rund um unseren „falschen Heiligen“, wie ihn Joop genannt hat, erzählt worden.

Im Herbst 2024 gab es eine 14-tägige Kunstintervention, die uns das Thema Obdachlosigkeit auf Bildschirmen in den Kirchenbänken nahegebracht hat. In den Fastenzeiten der darauffolgenden Jahre hat uns sehr aufregende Kunst begleitet: 2025 die Skulptur des „Geköpften“ Priesters Franz Reinisch, der sich dem dritten Reich nicht beugen wollte. 2026 dann der Neonschriftzug „only time will tell“ von der Empore, der uns auch in der Osternacht noch einmal ganz schön die Augen geöffnet hat. ...

Zwischendurch hat es mehrere Treffen und Erfahrungsaustausch mit der Gemeinde Machstraße unter dem Titel „Klaus trifft Ruprecht“ gegeben.

Am Gemeindegottesdienst im April diesen Jahres wurden Ideen für die Umsetzung der 40-Jahre-Feier am 26.09. und die Festzeit danach gesammelt. Die Gestaltung harret jetzt aller möglicher Aktivist*innen. Langweilig wird uns wahrscheinlich allen nicht.

Hans Göbel und Kristina Taubald

SALZ

Unter den Zugreifhänden

in dem Selbstbedienungsladen

eine Hand, die anderen hilft,

und Augen, die,

den Blickfängen widerstehend,

ihre Freiheit bewahren:

ein Mensch, ein Nachsinnender,

den die Billigangebote

des Marktes nicht berühren;

denn seine Wurzeln

suchen den Ursprung.

Im Kreis der Spötter sitzt er nicht.

Seine Worte sind

wie das Rauschen

der kleinen Wellen

am Meeresstrand:

sie verführen zur Ferne,

das Salz im Wasser

schmeckt nach Zukunft

*Joop Roeland
(zum Ruprechtsfest 1988)*

KALENDARIUM

JEDEN SAMSTAG 17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

SEPTEMBER
Gottesdienste zum Thema: „Johannesevangelium – Die Zeit ist reif“

Samstag, 26. 40 Jahre Gemeinde St. Ruprecht
Zur Eröffnung des Festjahres laden wir zum Ruprechtsfest ein.

14:00 Uhr Musik und Tanz auf dem Ruprechtsplatz

17:00 Uhr Festgottesdienst
mit Abt Petrus Pilsinger OSB, Stift Seitenstetten

Kunstintervention in der Kirche

Ab 18:30 Uhr Fest am Ruprechtsplatz
Komposition „Farbenster“
von Mariela Riedl-Friedrich für das Ruprechtsorchester

OKTOBER
Gottesdienste zum Thema: „Politik der Liebe“

„Unbekannte Gerechte“ am 31. Oktober

Donnerstag, 1. 19:00 Uhr Politische Meditation – Frieden in Dir
und mit der Welt im Gemeindezentrum

Samstag, 3. ab 14:00 Uhr Workshop „Klima-Krise-Kirche“ u.a.
mit Univ. Prof. Helga Kromp-Kolb

17:00 Uhr Gemeindegottesdienst

18:45 Uhr Vortrag mit Univ. Prof. Helga Kromp-Kolb

Sonntag, 4. 16:00 Uhr Bibelgespräch

18:00 Uhr Town & Gown – Abendmesse
der Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät

Freitag, 9. 9:00 Uhr Stille Stunde

19:00 Uhr Politische Meditation – Frieden in Dir
und mit der Welt im Gemeindezentrum

Samstag, 17. Symposion „Liturgie und Theologie“
mit Univ. Prof. Clemens Leonhard, Universität Münster

Donnerstag, 22. 19:00 Uhr Stille Stunde

Freitag, 30. 19:00 Uhr – Bei Einbruch der Wirklichkeit
Musikalisch-Literarischer Abend
Sibylle Schleicher und das Machandel Trio
Infos & Anmeldung: www.kav-wien.at,
ka.forumzeitundglaube@edw.or.at

Samstag, 31. 17:00 Uhr Totengedenken der Gemeinde St. Ruprecht

NOVEMBER
Gottesdienste zum Thema: „Mechaye Hametim“ 7. und 9. November
„Johannesevangelium – Die Zeit ist reif“ ab 14. November

Sonntag, 1. 16:00 Uhr Bibelgespräch

18:00 Uhr Town & Gown – Abendmesse
der Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät

Donnerstag, 5. 19:00 Uhr Politische Meditation – Frieden in Dir
und mit der Welt im Gemeindezentrum

Samstag, 7. 17:00 Uhr „blindes“ und „harttherziges“ Volk!
Gemeindegottesdienst zu Mechaye Hametim

Montag, 9. MECHAYE HAMETIM
– DER DIE TOTEN AUFRUECKT
Ökumenischer Gedenkgottesdienst am 88. Jahrestag
der Novemberprogrom 1938
Worte des Gedenkens: Dr. Julia Spichal, Religionspädagogin an der Evang.-Theol. Fakultät der Universität Wien
anschließend Schweigegang zum Mahnmal
auf dem Judenplatz

Donnerstag, 19. 19:00 Uhr Stille Stunde

Samstag, 21. Christkönig
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst
mit Sendung der Wortgottesdienst-Leiter*innen

Samstag, 28. 1. Advent
17:00 Uhr Gemeindegottesdienst
mit Segnung der Adventkränze

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 8. November 2026

TAIZE-GEET

Jeden Mittwoch um 19:00 Uhr

Info: taize:wien@gmx.at

NEUE MUSIK IN ST. RUPRECHT

Am 27. September, 25. Oktober und am 8. November finden Konzerte statt.
Info: <https://nmr.kingt.org/>

KIPPELUR INSEKTENSTUDIUM

Impressum:
„St. Ruprecht“ – Mitteilungen des Rektorats St. Ruprecht.

Eigeninhaber: Rektorat St. Ruprecht, Seitenstettengasse 5/4, 1010 Wien.

Redaktion: 01/535 60 03, E-Mail: st.ruprecht@aon.at, <https://www.ruprechtskirche.at>

Telefon: Anna Wiesner, Hannes Ziegler

F.d.L.v.: P. Alois Riedlsperger SJ